

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 110.

Hirschberg, Donnerstag, den 14. Mai 1891.

12. Jahrg.

## Das Reichsschuldbuch.

Der Reichstag hat den Gesetzentwurf, betreffend das Reichsschuldbuch, in erster, zweiter und dritter Lesung ohne Debatte angenommen; die neue Einrichtung wird also vermuthlich — der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes bestimmt — den deutschen Kapitalisten demnächst zur Benutzung übergeben werden. Das Reichsschuldbuch soll zur Umwandlung von Staatsschuldverschreibungen auf den Inhaber in Buchschulden auf den Namen eines bestimmten Gläubigers dienen; als Vorbild dafür ist das seit 1883 bestehende preussische Staatsschuldbuch, das sich einer steigenden Benutzung erfreut, benutzt worden. Insbesondere sind es Kapitalbesitzer wie Stiftungen, Fideikommiss, Kirchenvermögen, Mündelgelder, Offizierheirathsgut u. s. w., welche diese Art von Veranlagung am meisten in Anspruch nehmen, weil sie neben landesüblicher Verzinsung die größtmögliche Sicherheit gewährt; aber auch kleinere Rentner, welche sich vor Verlust schützen wollen, werden die neue Einrichtung — wenn sie erst des Näheren bekannt ist — zu ihrem Vortheil benutzen. Besteht doch das preussische Staatsschuldbuch gegenwärtig zur Hälfte aus Konten von je unter 10 000 Mark.

Von dem Wesen des Staats- bzw. Reichsschuldbuchs ist das Folgende hervorzuheben: Nicht wie in einer Sparkasse kann die Einzahlung in beliebig hohen Beträgen und in baarem Gelde erfolgen, sondern die Grundlage einer jeden Buchschuld kann nur durch Reichsschuldverschreibungen gebildet, die theilweise Löschung oder die Erhöhung eines Kontos kann also nur dergestalt bewirkt werden, daß die Rest- bzw. Einzahlungsbeträge in Reichsschuldverschreibungen darstellbar sind. An Gebühren werden für jede Eintragung 25 Pfennige von je angefangenen 1000 Mark, zusammen aber mindestens 1 Mark erhoben. Die Zinszahlung erfolgt mittels Ueberweisung durch die Post und zwar nicht, wie dies seitens der Reichsbank bei Depositen geschieht, in Folge eines jedesmal zu stellenden Antrags, sondern auf Grund einer ein- für allemal abzugebenden Willensäußerung.

Es leuchtet hiernach ein, daß für Kapitalisten, welche ihre Gelder in Reichsschuldverschreibungen angelegt haben, die Eintragung ins Reichsschuldbuch die denkbar sicherste und bequemste Verwaltung der Kapitalien darstellt. Bekanntlich sind die Inhaberpapiere mancherlei Gefahren ausgesetzt: sie können verloren oder gestohlen, sie können von ungetreuen Verwaltern oder Depositären unterschlagen werden. Bei der Veräußerung dieser Papiere wird der Verkäufer nicht danach gefragt, ob er auf redliche oder unredliche Weise in ihren Besitz gelangt ist. Zwar sucht man sich durch Auktorisationsurkunde möglichst vor Verlusten zu schützen; aber auch dieser Umstand kann beispielsweise bei Fälschungen oder Beseitigung der Auktorisationsurkunde eine völlige Sicherheit nicht gewährleisten. Dagegen wird bei Eintragung ins Reichs- bzw. Staatsschuldbuch in jeder Beziehung das Eigenthumsrecht des Gläubigers voll geschützt. Ein weiterer Vortheil des Reichsschuldbuchs ist der, daß durch Eintragungen in dasselbe ein erheblicher Theil der Schuldverschreibungen dauernd festgelegt und so dem Börsenverkehr entzogen wird;

man wird also nur wünschen können, daß die neue Einrichtung für das Reich, ebenso wie die schon bestehende für den preussischen Staat recht regen Zuspruch findet.

## Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 13. Mai. Kaiser Wilhelm ist am Dienstag Morgen von seiner Rheinreise wieder in Potsdam eingetroffen. Auf der Wildparkstation, wo die Ankunft des Monarchen erfolgte, erwarteten ihn die Kaiserin und die drei ältesten Prinzen. Die Kaiserliche Familie begab sich alsdann nach dem Neuen Palais, wo der Kaiser den Reichskanzler von Caprivi und die höchsten Marinebehörden empfing. Nachmittags unternahmen die Majestäten eine Ausfahrt. Am 14. Mai reist der Kaiser nach Hannover, um der Hochzeit des Prinzen von Bismarck beizuwohnen. Das Pfingstfest wird die gesamte Kaiserliche Familie in Potsdam vereint finden. In den Festtagen sollen besonders Ausflüge und Dampferfahrten auf der Havel stattfinden. Am 19. Mai trifft der Kaiser zur Jagd bei dem Grafen Dohna-Schlobitten in Pröckelwitz ein. Heute Mittwoch wird im Berliner Schlosse die Konfirmationsfeier der ältesten Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen stattfinden.

Die Belohnung für das Arbeiter-  
schutzgesetz und die neue Zuckersteuer. Die beiden Minister, welche die genannten Gesetze in der letzten Reichstagsession vertraten, haben hohe Auszeichnungen erhalten: Der Minister von Berlepsch erhielt den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, der Reichsschatzsekretär von Maltzahn erhielt den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

Aus Bonn wird von einem kleinen Zwischenfall berichtet, der sich bei der Alarmirung der Garnison durch den Kaiser ereignete. Als die Offiziere zur Entgegennahme der Kritik befohlen wurden und in voller Karriere zum Standort ihres obersten Kriegsherrn herantraten, stürzte ein Offizier aus dem Sattel und fiel dem Kaiser unmittelbar zu Füßen. Die Lanze des Husaren, welcher dem Gefallenen aufzuhelfen versuchte, gerieth fast mit dem Leibrock des Kaisers in Berührung und mußte von einem Adjutanten des Kaisers mit dem Säbel zurückgeschlagen werden.

Wie in dem Vorjahre, so sind auch in diesem Frühjahr preussische Offiziere von der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie zu den Frühjahrübungen der österreichischen Armee abkommandirt, und umgekehrt österreichische Offiziere zu denen der preussischen Armee.

Wie im vorigen Jahre bekannt wurde, waren seitens der preussischen Staatsregierung Erwägungen über die Bestrafung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter eingeleitet. Nachdem längere Zeit über diese Frage nichts in die Öffentlichkeit gedrungen war, glaubte man vielfach, daß diese Erwägungen zu keinem oder zu einem negativen Resultat geführt hätten. Demgegenüber, betonten die „B. P. R.“, bildet die Frage des Kontraktbruchs der ländlichen Arbeiter den Gegenstand eingehender Prüfung und Erörterung der preussischen Staats-

regierung. Die Erwägungen seien jedoch wegen der Ausdehnung des zu bewältigenden Materials noch nicht zum Abschluß gelangt.

**Preussisches Herrenhaus.** (Dienstag-Sitzung.) Unter Theilnahme des Ministerpräsidenten von Caprivi und des Finanzministers Dr. Miquel wurde die aus dem Abgeordnetenhaus zum zweiten Male herübergekommene Einkommensteuervorlage beraten. Die Minister hielten im Interesse des Zustandekommens des ganzen Gesetzes dringend, namentlich die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu acceptiren. Mit 164 gegen 41 Stimmen geschah das, und damit ist das Einkommensteuergesetz endgültig unter Dach und Fach. Alsdann wurde noch das aus dem Abgeordnetenhaus herübergekommene Wilschadengesetz in sehr veränderter Form angenommen. Die Vorlage muß also von Neuem an die zweite Kammer zurück. Heute Mittwoch erfolgt die Berathung der neuen Landgemeindeordnung.

**Preussisches Abgeordnetenhaus.** (Dienstagssitzung.) Die Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird in dritter Lesung endgültig angenommen. Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Verlegung des Landes-Budgets auf den Freitag nach dem letzten Trinitatis-Sonntag. Von verschiedenen Seiten wurde ein Freitag als Bußtag für ungeeignet erklärt, weil in der Industrie die am Donnerstag Abend gelöschten Kesselfeuer am Sonnabend nicht gern für den einen Tag wieder angezündet würden. Kultusminister Graf Jellitz erklärt, daß die geistlichen Behörden mit dem vorgeschlagenen Termine einverstanden seien. Hierauf wird die Vorlage an eine Kommission zur Spezialberathung überwiesen; noch einige Wahlprüfungen und lokale Petitionen finden Erledigung. Alsdann vertagt sich das Haus bis nach dem Pfingstfeste. Nächste Sitzung: Dienstag, den 26. Mai, Vormittags 11 Uhr. (Dritte Etatsberatung.)

Die preussische Reformgesetzgebung ist nun in einem wichtigen Gesetze endgültig zum Abschluß gekommen. Das Herrenhaus hat das neue Steuergesetz nach einigem Sträuben in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen, es steht also der Sanctionirung des Gesetzes durch den König nichts mehr im Wege. Das neue Gesetz war eine Nothwendigkeit, denn bezüglich der Steuer-Einschätzung herrschte bisher in Preußen eine Unbestimmtheit, die nicht länger zu ertragen war. In den Bochumer Steuerkandalen ist drastisch genug zu Tage getreten, wohin diese Verhältnisse geführt hatten. Notorisch sehr reiche Leute kamen verhältnismäßig gelinde fort, während der Mittelstand am meisten bluten mußte. Das neue Gesetz sieht scharfe Maßnahmen vor, und von einer direkten Erleichterung des Mittelstandes kann kaum die Rede sein. Indirekt soll dieselbe aber durch die scharfe Heranziehung der großen Vermögen herbeigeführt werden. Die Selbsteinschätzung wird bei allen Einkommen von über 3000 Mark zur Pflicht gemacht, und zwar sind die Angaben in genau detaillirter Weise zu machen. Wer diese Selbsteinschätzung verweigert, hat davon keinen Nutzen; er wird dann von Staatswegen eingeschätzt und kann keinen Widerspruch gegen diese Veranlagung erheben. Als Beilage bekommt er dann noch einen Strafschlag.



Mit der Einkommensteuerreform wird auch die Gewerbe- und Erbschaftsteuerreform glatt erledigt sein. Von den Reformgesetzen bleibt dann noch die Landgemeindeförderung für diese Session übrig, welche das Herrenhaus noch zu beraten hat. Das Ende kann nach dem Votum über die Einkommensteuer nicht zum mindesten zweifelhaft sein.

— Die „Hambg. Nachr.“ veröffentlicht eine Adresse an den Fürsten Bismarck mit 800 Unterschriften aus dem badischen Amtsbezirk Adelsheim zu Gunsten der Beibehaltung der jetzigen Getreidezölle. Es heißt darin: „Die gehorsamst Unterzeichneten glauben, nachdem der Eintritt Euerer Durchlaucht in den Reichstag feststeht, die Vertretung Ihrer Interessen in keine bessere Hand legen zu können, als in die Hand desjenigen Mannes, dem sie die wohlwollende Fürsorge verdanken, welche das Reich früher seiner Landwirtschaft hat zu Theil werden lassen, des Mannes, der anerkannt der treueste und aufrichtigste Freund der deutschen Landwirtschaft ist und dessen Persönlichkeit dafür bürgt, daß jeder überhaupt mögliche Erfolg erzielt werden wird, wo er seine Kraft einsetzt. In diesem Sinne bitten die gehorsamst Unterzeichneten: Euerer Durchlaucht möchten im Reichstage dafür wirken, daß der deutschen Getreideproduktion der ihr so nothwendige Schutz nicht genommen oder beeinträchtigt werde.“

— In Deutsch-Südwestafrika wird die Lage immer ungünstiger: ein dort ansässiger Deutscher schreibt Folgendes: Der Häuptling Gembrik Wittebot hat seinerzeit die deutsche Reichsflagge auf Hoachanas heruntergeholt und dieselbe eine Zeitlang — als Satteldede benutzt, ohne daß Deutschland irgend etwas gegen diesen Räuber unternommen hätte. Das Höchste und Heiligste, was eine Nation besitzt, die Flagge, sehen wir beschmutzt und beschimpft und zur Zielscheibe alles möglichen Gespöttes gemacht, und wir mußten dies in unserem Ohnmachtsgefühl ruhig ansehen, ohne etwas zum Schutze derselben thun zu können. Daß das ein etwas sehr starkes Stück ist, muß man freilich zugeben.

— Wieder einmal die Friedensliebe selber ist heute das heilige Rußland. Bis vor vierzehn Tagen war die Petersburger Militärverwaltung bei der besten Arbeit, neue Regimenter an die deutsche und österreichische Grenze heranzuschicken, und nun mit einem Male ist Alles nicht wahr gewesen. Die für den Vormarsch an die Grenze in Aussicht genommenen Regimenter haben thatsächlich Gegenordre bekommen und sind in ihren Standquartieren geblieben. Der Grund von dieser Aenderung ist das gänzliche Mißlingen der neuen russischen Anleihe. Wenn Europa wirklich in Zukunft von allen Kriegsgeschüchten verschont bleiben soll, so wäre es am besten, Rußland nichts mehr zu borgen, dann würden dort bald andere Saiten aufgezoogen werden.

— Ein Attentat auf den russischen Kronprinzen. Aus der japanischen Hauptstadt Tokio wird berichtet: In der Nähe von Ryoko wurde der auf einer Weltreise begriffene 23jährige Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Rußland von einem Japaner durch einen Schwertschlag verwundet. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Der Thronfolger machte mit seiner Begleitung einen Ausflug und war dabei von bettelnden Japanern belästigt, die man zurücktrieb. Aus Wuth hierüber und zugleich aus Haß gegen die Europäer hieb einer der gelben Gefellen auf die Europäer los, und verwundete den Großfürsten. Der Attentäter ist sofort festgenommen, die Behörden haben dem Prinzen alles Erdenkliche zur Verfügung gestellt. Die Sache ist ungemein peinlich, und es hat sich auch schnell das Gerücht verbreitet, es habe sich um den Mordanschlag eines verkappten Nihilisten gehandelt, doch liegt nichts dergleichen vor. Es ist ja bekannt, daß unter den Japanesen der niederen Volksklassen noch ein tief eingewurzelter Haß gegen alle Europäer besteht. Ueber dieser Vergnügungsfahrt, auf welcher der Thronfolger anfänglich von seinem jüngeren Bruder, dem Prinzen Georg begleitet wurde, waltet ganz offenbar ein Unstern. In Indien erkrankte Prinz Georg an der Schwindsucht und kehrte daraufhin um, und jetzt ist der Thronfolger selbst von einem Attentat betroffen. Die Reise nahm ihren Ausgang von Athen, ging über Aegypten und Palästina durchs Rote Meer, Vorder- und Hinter-Indien nach Ostasien, wo der Prinz augenblicklich ist. Die Rückkehr sollte über Nordamerika und England er-

folgen. Ihr Hauptzweck war, eine Kräftigung des schwächlichen Prinzen herbeizuführen, nebenbei sollte er Land und Leute in allen Zonen kennen lernen. Nach Heilung der Wunde wird nun wohl sofort die Heimkehr erfolgen.

— Aus Brüssel. Die Zahl der streikenden Bergarbeiter hat sich nicht unwesentlich vermindert, hingegen hat die Zahl der ausländischen Industriearbeiter noch zugenommen. Verschiedene neue Krawalle und Dynamitattentate sind vorgekommen. Im Ganzen will es aber doch scheinen, als ob das Streikfeber seinen Höhepunkt überschritten hat, in einer Woche wird die Sache aus sein.

— Die Königin Natalie. Nach einem Telegramm aus Belgrad würde die Regierung, wie aus Regierungskreisen verlautet, trotz der entschiedenen ablehnenden Antwort, welche die Königin Natalie auf das Schreiben des Ministerpräsidenten Pasitsch ertheilt hat, zunächst keinerlei Gewalt anwenden, sondern ihre Bemühungen für eine gütliche Lösung fortsetzen. Dann wird Natalie wohl dableiben!

— Orient: In Bulgarien sind erneute Verhaftungen vorgenommen, welche mit der Ermordung des Finanzministers Veltshew in Zusammenhang stehen sollen. — Auf der griechischen Insel Korfu haben die Judenverfolgungen weitere Ausdehnung angenommen. Jeder Jude, der auf der Straße erblickt wurde, wurde vom Pöbel gemißhandelt. Kriegsschiffe mit Militär sind von Athen abgegangen.

— Eine Finanzkrisis ist in Portugal ausgebrochen. Das amtliche Blatt in Lissabon veröffentlicht ein Dekret, durch welches zur Regulierung aller fälligen Zahlungsverpflichtungen ein sechs-zigtägiger Aufschub gewährt wird. Kommen keine politischen Unruhen dazu, so wird die Krisis aber wohl ohne Nachtheil überwunden werden. Wieder eine Warnung für das deutsche Kapital zur Vorsicht.

— In Folge der ausgebrochenen Finanzkrisis hat es Ruhestörungen in der Hauptstadt, sowie in Oporto gegeben. Handel und Wandel stockt momentan völlig. Die Lage ist aber durchaus nicht völlig trostlos, viele übertriebene Gerüchte werden verbreitet. Bei Ruhe und Energie wird es bald genug gelingen, die vorhandenen Mißlichkeiten wieder zu beseitigen. Die portugiesischen Papiere werden sich von dem rapiden Kurssturz, den sie erfahren haben, freilich kaum so bald wieder erholen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 13. Mai 1891.

\* [Versammlung.] Die Seitens der konservativen Vereine auf gestern Abend einberufene Versammlung im „Hotel drei Berge“ war sehr gut besucht und nahm einen höchst interessanten Verlauf. In Vertretung des verhinderten ersten Vorsitzenden des Wahlvereins führte Herr Staatsanwalt Heym den Vorsitz. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Herr Vorsitzende dem kürzlich heimgegangenen Feldmarschall Moltke einen ehrenden Nachruf. Mit Stolz könnten wir Conservativen von ihm sagen: er war einer der unserigen. Die viele Mühe und Arbeit, welche Moltke im Dienste des Vaterlandes vollbracht, möge ihm die Ewigkeit lohnen. Sein Geist der Selbstsucht, der Einsamkeit, des Strebens nach immer höherer Vollkommenheit der Armee sichere ihm ein bleibendes Andenken. Er wird als leuchtendes Beispiel dem ganzen Volke stets vor-schweben und wir können den theueren Entschlafenen nicht besser ehren, als daß wir sein Vermächtniß alle Zeit festhalten. Die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Plätzen.

— In der Tagesordnung eintretend, erhielt zunächst Herr Oberst j. D. Haupt das Wort zu dem angekündigten Vortrage: „Die äußere politische Lage“. Der Herr Vortragende entledigte sich in längerer Rede mit Geschick und außerordentlicher Klarheit seiner Aufgabe und die Versammlung folgte mit gespanntem Interesse den gebiegenen Anseinanderlegungen. Im Eingange des Vortrages hob Redner hervor, daß in der äußeren Politik eigentlich alle Parteien in sich einig sein müßten, leider sei dies aber nicht der Fall. Manche Parteien verlegen sich aufs Handeln, andere verhalten sich ablehnend, wenn es sich um Forderungen handelt, die zur Durchführung unserer bewährten äußeren Politik von Nothen sind. Die conservative Partei habe sich in dieser Beziehung stets als die patriotischste bewiesen. Weiter wurden die Bündnißverträge mit unseren Verbündeten Oesterreich und Italien erörtert und deren Zweck in allgemein verständlicher Weise dargelegt. Wir dürften uns trotz dieser Allianz aber nicht in Friedensträumen wiegen, ein Krieg könne über Nacht kommen. Es gebe augenblicklich zwei Möglichkeiten für einen Krieg: einmal den Haß der Franzosen gegen Deutschland und die Revanchegelüste, zum andern die Machtansdehnung Rußlands. Bei einem Kampfe mit Frankreich komme in Betracht die Zahl der Armeen, deren Bewaffnung und Führung, die Reserven und Finanzen. Die Armeestärke sei bei Deutschland und Frankreich annähernd gleich, jedes Land könne 20 Armee-corps à 50000 Mann aufstellen; auch die Bewaffnung dürfe sich gegenseitig die Waage halten. Frankreich habe dagegen an Festungen einen Vorzug, während es mit den Reserven in Bezug auf die Bevölkerungsverhältnisse in Deutschland günstiger stehe. Auch die Führung dürfe man für Deutschland in günstigem Sinne betrachten, obgleich in den höchsten Stellen mancher Verlust zu beklagen sei. Es dürfe nicht unterschätzt werden, daß die Socialdemokratie bestrebt sei, Einfluß auf das Heer zu gewinnen, was in einem weniger populären Kriege immerhin

unangenehme Folgen zeitigen könnte. Die französische Socialdemokratie komme heute kaum in Betracht, Frankreich habe mit der Revolution und der Commune trübe Erfahrungen gemacht, daß an eine Beeinflussung des Heeres bei dem vorhandenen Nationalstolz kaum zu denken ist. Gegenüber anderen Nationen leide Deutschland an einer gewissen Nationalschwäche, wodurch die kriegerischen Vortheile nicht immer genügend ausbeutet werden. Ein Krieg droht jetzt eher von Rußland her durch Vordringen desselben im Orient. In diesem Falle würde unzweifelhaft auch Frankreich losgeschlagen. Während Frankreich und Rußland 4 Armee-corps in's Feld stellen könnten, verfügen Deutschland und Oesterreich nur über 35 Armee-corps. Erst nach Hinzutritt Italiens würde die Zahl ausgeglichen, ja sogar eine Ueberlegenheit der drei verbündeten Mächte vorhanden sein. Aber auf Italien sei nicht gleich zu rechnen, dagegen würde wohl auch England gegen Rußland Stellung nehmen. Die inneren Verhältnisse Oesterreichs seien der Allianz mit Deutschland nicht durchweg günstig, deshalb sei die Freundschaft Rußlands für uns immerhin erwünscht. Rußland habe jetzt 6 Armee-corps an der Grenze, auch die defensiven Vorkehrungen seien bedeutend. Wenn Deutschland auch nicht direct von Rußland bedroht sei, so seien doch alle Vorsichtsmaßregeln geboten, da Deutschlands geographische Lage dies erfordere. Wir haben allen Grund, unsere Armee auf dem höchsten Stande zu halten, an der Fahne des Patriotismus festzuhalten und uns immerdar als opferbereite conservative Männer zu erweisen. Immer auf dem Posten, das müsse unsere Losung sein. Mit diesem kräftigen Appell schloß die von lebhaftem Beifall begleitete hochinteressante Rede, für welche der Herr Vorsitzende Namens der Versammlung den Dank abstattete. — Nach einer kurzen Diskussion ersattierte Herr Staatsanwalt Heym Bericht über die Vorgänge im Wahlkreise. Der Herr Berichterstatter warf zunächst einen Mißstand auf die Ergebnisse der Wahlen im letzten Jahre, die für die conservative Sache nicht besonders günstig ausgefallen seien. Die Ziffern bewiesen, daß das Cartell für uns irrelevant sei. Trotz der geringen Erfolge dürfe man den Muth nicht sinken lassen; es müsse vielmehr Alles zusammenstehen, um vorwärts zu kommen. Jeder Conservative müsse sich seiner Pflicht bewußt sein, aller gefährdenden Wandelmuths über Bord geworfen werden. Namentlich müsse der conservative Presse die größtmögliche Unterstützung zu Theil werden; es sei nicht einerlei, was man lese, in erster Linie müsse man, wenn man conservativ denke, auch conservativ handeln. Jetzt sei der Boden durch die Vereinigung aller Conservativen gegeben, nunmehr empfehle sich die Bildung von Localvereinen. Jede Gleichgültigkeit müsse nach der Reorganisation des Wahlvereins endlich fallen. — Als eine bemerkenswerthe Erscheinung innerhalb des Wahlkreises sei auch die Gründung eines antisemitischen Vereins zu bezeichnen. Für die conservative Sache sei eine derartige Abzweigung, für die ein Bedürfniß nicht vorliege, keineswegs günstig, namentlich wenn die antisemitische Bewegung sich als ein Aneignen der conservativen Partei documentiren würde. Hier habe eine derartige Bewegung keinerlei Aussicht auf Erfolg. — Die Haltung der Socialdemokratie beleuchtend, betonte Redner, daß es Sache der Conservativen sei, jeder Irreführung entgegen zu treten. Die conservative Sache ist eine so schöne und wahre, daß es sich wohl verlohnt, mit aller Festigkeit und Treue die conservative Fahne in Hirschberg-Schönau hochzuhalten. Mit diesen kernigen Worten schloß Herr Staatsanwalt Heym seinen mit lautem Bravo aufgenommenen Bericht. — In der sich anschließenden Debatte begrüßte zunächst Herr Landgerichtsdirector Kampoldt mit Freuden den Zusammenschluß aller Conservativen, welcher gewiß gute Früchte tragen dürfte. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit werde zu mancher That anspornen. Was das Cartell betreffe, so betrachte er diese Frage als eine offene. Ohne seinen politischen Standpunkt irgendwie anzugeben, könne er sich wohl den Fall denken, daß man in Anbetracht wichtiger Fragen zum Cartell greife. — Herr Schulamtsrath Haube-Warmbrunn ist gegen jedes Cartell, das nur verschwommene Ansichten hervorruft und der conservativen Sache schade. Die Wähler würden schließlich irre, während sie durch Betonung des rein conservativen Gedankens politisch geklärt würden. Redner wendet sich gegen die Gleichgültigkeit der höheren Gesellschafts-klassen, welche doch in erster Linie berufen wären, der conservativen Sache eine feste Stütze zu sein. Von einer Opferwilligkeit könne man da kaum reden. Es gelte Hand an's Werk zu legen und die conservative Presse zu fördern, dann erst werde man vorwärts kommen. — Herr Baumeister Timm verteidigt den Antisemiten-Verein und betont, daß er wie alle übrigen Mitglieder stets gute Conservative bleiben werde. — Herr Vater-Hirschberg tritt ebenfalls der Gleichgültigkeit entgegen. Jeder Conservative müsse zunächst principiell eine conservative Zeitung lesen und für deren Weiterverbreitung sorgen. Mit Winken und Redensarten sei nichts gethan, es gelte Opfer zu bringen. Er ermahnt zur klüglichen Weiterarbeit, die, wenn Jeder seine Schuligkeit thue, auch Fortschritte aufzuweisen haben werde, was die heutige Versammlung beweise. — Mit einem noch-maligen Appell, sich der Pflicht stets bewußt zu sein und für die conservative Sache unablässig weiter zu arbeiten, wurde die anregende und interessante Versammlung geschlossen. — Die nächste Versammlung findet in Warmbrunn statt.

\* [General-Versammlung des R.-G.-V.] Zu der am dritten Pfingstfeiertage in Greiffenberg stattfindenden Hauptversammlung des R.-G.-V. sind vom Vorstand der hiesigen Ortsgruppe für die Delegirten und sonstigen Mitglieder des Vereins von hier, sowie aus den Nachbarorten, Eisenbahnfahrtarten zu ermäßigten Preisen besorgt. Die Delegirten benachbarter Ortsgruppen, wie Warmbrunn, Hermisdorf, Arnsdorf etc., dürften von dieser Vergünstigung sicherlich ebenfalls Gebrauch machen. Die Interimbillets sind bei Herrn Zelder bis Montag Mittag zu lösen, worauf von 4 Uhr ab der Umtausch derselben gegen die definitiven Fahrkarten erfolgen kann. Zur Hinfahrt können die Billets 5 Uhr 40 Min. früh und 10 Uhr 24 Min. Vormittags benutzt werden; zur Rückfahrt innerhalb der Gültigkeitsdauer der Billets jeder beliebige Zug. Um einen Ueberblick über die Zahl der Theilnehmer zu



gewinnen, nimmt Herr Zelder Vorbestellungen bis Sonnabend entgegen.

\* [Auf dem gestrigen Viehmarkt] waren aufgetrieben: 169 Pferde, 358 Rinder, 20 Kälber und 21 Schweine, außerdem aufgefahren: 6 Wagen mit Ferkeln.

\* [Liegnitzer Pfingstversammlung.] Für die, wie alljährlich, zu Pfingsten in Liegnitz im dortigen Evangelischen Vereins Hause stattfindende Schlesische Pastoralconferenz und die Generalversammlung des Schlesischen Provinzialvereins für innere Mission ist folgende Ordnung festgesetzt: I. Schlesische Pastoralconferenz, Mittwoch, den 20. Mai. 1) Biblische Ansprache des Vorsitzenden. 2) „Das Verhältniß der Lehre von der Person Christi zu der Lehre vom Werke Christi.“ (Prof. D. Schmidt-Breslau.) 3) „Der gegenwärtige Stand der Stolzgebührenfrage.“ (Pastor Schubart-Breslau.) — Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst in der Kirche zu St. Peter und Paul. Predigt: Pastor Biehler-Charlottenbrunn. Die Konferenz ist nur für Männer bestimmt, welche auf dem Grunde des Augsburgischen Bekenntnisses stehen. — II. Generalversammlung des Schlesischen Provinzialvereins für innere Mission. 1) Erbauliche Ansprache. (Sup. D. Kölling-Ples.) 2) Begrüßungswort des Vorsitzenden. 3) „Die Socialdemokratie und ihr alleiniger Ueberwinder: das Wort Gottes.“ (Pastor Kober-Gunau.) Außer den Mitgliedern des Provinzialvereins haben auch Personen Zutritt, welche dem Verein beitreten wollen.

\* [Ueber den Durchgang des Merkurs] wird von einem Beobachter des Himmels folgendes berichtet: Die Beobachtung der seltenen Himmelserscheinung des Durchganges des Merkurs durch die Sonne war vom schönsten Wetter begünstigt. Außer dem Merkur zeigte sich ein etwas größerer Flecken dem Mittelpunkt der Sonne nähern, welche man leicht mit dem Merkur verwechseln konnte, der sich aber durch seine Unbeweglichkeit als Sonnenfleck dokumentirte, während Merkur dem unteren Sonnenrande zuflaute, um dort zu verschwinden und erst in drei Jahren seinen Besuch zu wiederholen. Von anderer Seite schreibt man, daß der Vorübergang nur in seinem ersten Theile wahrgenommen worden kam, denn der Himmel der beim Emvor-

neuten Beweis lieferte von der unendlichen Mühe und Gewissenhaftigkeit, mit welcher der beliebte und hochverehrte Seelsorger, Herr Pastor Ebel, den Unterricht geleitet und den Grund für das innere Gedeihen der Kinder gelegt hat. Die Feier war eine besonders erhebende und wird Kindern, Eltern und den sehr zahlreich Erschienenen aus der Nähe und Ferne unvergesslich bleiben.

n. Warmbrunn, 12. Mai. Nachdem die Probepredigten um die hiesige vakante Pfarrstelle abgehalten sind, findet am Dienstag, den 26. Mai, Vormittags 10 Uhr, die Wahl des neuen Geistlichen statt. Herr Superintendent Prox aus Stonsdorf wird den Wahlakt leiten. — Der Wirth der Riesenbaude, Herr Adolf Heyn, hat gestern seinen Winterwohnsitz Warmbrunn verlassen, um die Riesenbaude wieder zum Empfang der Touristen, die hauptsächlich schon zum Pfingstfeste in großen Schaaeren in unserem Thale und Gebirge ihren Einzug halten werden, gastlich einzurichten.

a. Schönaue, 12. Mai. Die hiesige Gas-Anstalt konnte am Sonnabend ihren Betrieb wieder aufnehmen. Herr Kreisbaumeister Kölling hat die Anstalt einer Revision unterzogen, um ein Gutachten über etwa vorzunehmende bauliche Veränderungen abzugeben. — Unter dem dringenden Verdachte des Verbrechens wider das Leben (§§ 218 und 19 des R.-Str.-G.) wurde in voriger Woche der Sohn eines Bauergutsbesizers in Falkenhain verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß zu Hirschberg eingeliefert. Der Verhaftete unterhielt mit einer bei seinem Vater in Diensten stehenden Magd ein intimes Verhältniß, das nicht ohne Folgen blieb. Man war nun auf Beseitigung derselben bedacht, und eine frühere Hebamme soll ihre Hand hierzu geboten haben. Jedemfalls wird durch die Untersuchung der Thatbestand festgestellt.

a. Friedeberg a. O., 12. Mai. Gestern früh wurde in der Schwarzbach eine Leiche entdeckt und dieselbe ans Land gezogen. In derselben erkannte man die 21 Jahre alte, uneheliche Fabrikarbeiterin Bertha K. aus Röhrsdorf grsl., welche, wie die angestellten Ermittlungen ergeben haben, ihrem Leben selbst ein Ende gemacht hatte. Bereits am Tage vorher war von einigen Frauen an dem Ufer der Schwarzbach der Schirm der K. gefunden worden.

d. Lauban, 12. Mai. Gestern fand hier die

ist nun zum Austrag gebracht worden und fiel für den kräftigen Mann günstig aus. Der nicht unerhebliche Betrag der Wette ist verschiedenen hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten überwiesen worden.

\* Sybilleort, 9. Mai. Das königl. Sächsische Hoflager befindet sich seit Dienstag in dem Schlosse zu Sybilleort, welches herrliches Besitztum seit dem Uebergang an Se. Majestät König Albert gar mannigfache Verschönerungen in Bezug auf die Ausstattung der Innenräume sowie hinsichtlich der gärtnerischen und sonstigen Anlagen erfahren hat. Für die Bevölkerung von Sybilleort bedeutet die Ankunft des sächsischen Königspaares stets einen Festtag, da die bekannte Leutseligkeit der Majestäten schnell die Herzen zu gewinnen wußte und gleichzeitig ja auch das umfassende Liebeswerk, welches Königin Carola am heimischen Elbestrande im Dienste der christlichen Wohlthätigkeit übt, in Schlesien zum Segen zahlreicher Bedürftiger alsbald seine Fortsetzung fand. Man weiß nur zu gut, daß die hohe Frau niemals mit leeren Händen kommt, sondern ihr Bestreben allezeit dahin geht, den durch ihre Herzensgüte geschaffenen Organisationen eine weitere Kräftigung zuteil werden zu lassen. An dem Aufenthalt in Sybilleort, das sich den Majestäten im prächtigsten Frühlingsschmucke zeigte, nehmen später auch die Prinzlich Georgschen Herrschaften theil; doch ist über die Abreise derselben zur Stunde eine nähere Bestimmung noch nicht getroffen.

\* Camenz, 12. Mai. Am Sonnabend trifft Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, mit Familie zum Sommeraufenthalt auf dem hiesigen Schlosse ein.

\* Zoben a. B., 11. Mai. In einer nicht weit von der Actienbrauerei Gorkau-Rosalienthal befindlichen Sandgrube wurden zwei dem Rutscher Janke gehörige Kinder, im Alter von 6 und 4 Jahren, durch herabstürzende Sandmassen verschüttet. Das sechsjährige Mädchen wurde als Leiche hervorgezogen, während es gelang, den Knaben noch lebend zu bergen.

\* Leobschütz, 12. Mai. Am Freitag Nachmittag in der dritten Stunde entlud sich über Rastmitz ein furchtbares Gewitter. Während desselben entleerte sich eine Wasserhose über unserer Ortschaft. Binnen einer halben Stunde strömte eine solche Masse Wasser

Kind, ans Herz; sie ist seitdem Großvaters Augapfel geworden, ja der Liebling des ganzen Hauses.“

„Und kennt die Gräfin Jeltich ihre Enkelin?“

„Ja — aber sie wandte sich von ihr und damals gelobte ich mir, daß das Kind nicht mehr mit jenen herzlosen Menschen zusammenkommen solle. Nach des Sohnes Tode überkam ein letzter Rest von Mutterliebe die kalte, harte Frau, sie wollte Ruth zu sich nehmen, aber ich litt es nicht. Vielleicht wird einst der Tag kommen, da das junge Mädchen als Erbin in die Reihen ihrer Verwandten eintritt. Ich will, die Papiere des Verstorbenen ergänzend, in den geschlichen Listen New-Orleans nachsehen lassen und Ruth als eheliche Tochter des Grafen Albrecht von Jeltich legitimiren.“

„Das freut mich,“ rief Karsten, mit der Hand dröhnend auf den Tisch schlagend, „die alte, hochmüthige Gräfin verdient eine exemplarische Strafe, denn sie erklärt jedem, ihr Sohn sei todt und habe keinerlei Beziehungen mehr zu ihr gehabt. Wissen Sie denn auch, daß die Gräfin mit den beiden Hohenstein'schen Mädchen hier ist?“

„Hier, in der Residenz? Nicht möglich!“

„Allerdings! Baron von Hohenstein muß den Winter mit seiner brustkranken Frau in Algier verbringen und so ist seine Schwester Gräfin Jeltich mit den Kindern hier. Die Kinder besuchen ebenfalls das Institut bei Fräulein Lindow.“

Arnold biß die Zähne zusammen, denn diese Nachricht mißfiel ihm höchlichst, aber er mußte sich darein finden, es ließ sich nicht ändern! Am liebsten freilich hätte er Ruth wieder in die Arme genommen und wäre mit ihr geflüchtet weit fort von der gefasteten Frau; eine dumpfe Ahnung raunte ihm zu, daß von dieser Seite die dunkelste Lebenswolke für seinen Liebling aufsteigen werde.

Am nächsten Morgen lichtete in Hamburg das Schiff, mit dem Arnold die Ueberfahrt nach England zu machen gedachte, die Anker; die Arme verschränkt, das Auge schwermüthig auf den belebten Hafen gerichtet stand Arnold Berger da und nahm Abschied von der Heimath! Die Ufer begannen sich vor seinen

Augen zu brechen, zu tanzen und grüßend zu neigen, sie schienen zu rufen: Auf Wiedersehen!

„Lebe wohl, mein Vaterland,“ sagte er wehmüthig, „für lange Zeit! Gott behüte Dich, mein Vaterland und Euch, Ihr Lieben! Wenn ich einst wiederkomme, wie wird es dann sein: Aus Kindern werden Leute!“

In den Masten und Raaken stimmten die Matrosen ein frisches Lied an und, als der Hafen kleiner und kleiner ward, da nahmen sie die Mägen ab, und aus all den rauhen Kehlen erklang es feierlich: „Lebe wohl — auf Wiedersehen!“

Währenddem hatte Fräulein Lindow ihre neue Schülerin zu den anderen kleinen Mädchen in den Frühstücksaal geführt. Es war Freiviertelstunde, wo all die belegten Schnitten und Brötchen verspeist wurden und die Lippen der Schülerinnen sich in lustigem Geplauder bewegten, nachdem sie so lange geschwiegen hatten. Bei dem Eintritt der Pensionsvorsteherin richteten sich aller Blicke auf das schöne, aber bleich und traurig aussehende Mädchen an ihrer Seite, das Gespräch und Lachen verstummte und neugierig traten die Schülerinnen näher, um den Ankömmling zu sehen.

„Hier bringe ich Euch, meine Lieben, eine neue Genossin,“ begann Fräulein Lindow, „Ruth Berger heißt sie, und ich wünsche, daß Ihr alle sehr freundlich gegen sie seid. Ihr Großvater, Herr Berger, der ein sehr schönes Gut besitzt, schickte seine Enkelin hierher, denn sie ist eine Waise, und es muß eine Eurer Aufgaben sein, der neuen Genossin das Pensionsleben so angenehm wie möglich zu machen.“

Ruth hob das Lockenköpfchen schüchtern in die Höhe und musterte flüchtig all die fremden Gesichter vor sich, dann schritt sie langsam auf eines der älteren Mädchen zu, reichte ihr die Hand und sagte treuherzig: „Du siehst so gut und freundlich aus; willst Du mit mir Freundschaft schließen?“

Die Angeredete, ein hübsches, etwa fünfzehnjähriges Mädchen nickte gutmüthig und antwortete: „Sehr gerne, ich heiße Betty, wie heißt Du denn?“

„Ich heiße Ruth,“ lautete die Antwort, „das heißt eigentlich nennen sie mich Schneewittchen, denn Großpapa rief mich immer mit diesem Namen.“



Mit der Einkommensteuerreform wird auch die Gewerbe- und Erbschaftsteuerreform glatt erledigt sein. Von den Reformgesetzen bleibt dann noch die Landgemeindeordnung für diese Session übrig, welche das Herrenhaus noch zu beraten hat. Das Ende kann nach dem Votum über die Einkommensteuer nicht zum mindesten zweifelhaft sein.

— Die „Hambg. Nachr.“ veröffentlichten eine Adresse an den Fürsten Bismarck mit 800 Unterschriften aus dem badischen Amtsbezirk Adelsheim zu Gunsten der Beibehaltung der jetzigen Getreidezölle. Es heißt darin: „Die gehorsamst Unterzeichneten glauben, nachdem der Eintritt Euerer Durchlaucht in den Reichstag feststeht, die Vertretung Ihrer Interessen in keine bessere Hand legen zu können, als in die Hand desjenigen Mannes, dem sie die wohlwollende Fürsorge verdanken, welche das Reich früher seiner Landwirtschaft hat zu Theil werden lassen, des Mannes, der anerkannt der treueste und aufrichtigste Freund der deutschen Landwirtschaft ist und dessen Persönlichkeit dafür bürgt, daß jeder überhaupt mögliche Erfolg erzielt werden wird, wo er seine Kraft einsetzt. In diesem Sinne bitten die gehorsamst Unterzeichneten: Euerer Durchlaucht möchten im Reichstage dafür wirken, daß der deutschen Getreideproduktion der ihr so nothwendige Schutz nicht genommen oder beeinträchtigt werde.“

— In Deutsch-Südwestafrika wird die Lage immer ungünstiger: ein dort ansässiger Deutscher schreibt Folgendes: Der Häuptling Gembrik Witthoi hat seinerzeit die deutsche Reichsflagge auf Soahanas heruntergeholt und dieselbe eine Zeitlang — als Satteldecke benutzt, ohne daß Deutschland irgend etwas gegen diesen Räuber unternommen hätte. Das Höchste und Heiligste, was eine Nation besitzt, die Flagge, sehen wir beschmutzt und beschimpft und zur Zielscheibe alles möglichen Gespöttes gemacht, und wir mußten dies in unserem Ohnmachtsgefühl ruhig ansehen, ohne etwas zum Schutze derselben thun zu können. Daß das ein etwas sehr starkes Stück ist, muß man freilich zugeben.

— Wieder einmal die Friedensliebe selber ist heute das heilige Rußland. Bis vor vierzehn Tagen war die Petersburger Militärverwaltung bei der besten Arbeit, neue Regimenter an die deutsche und österreichische Grenze heranzuführen

folgen. Ihr Hauptzweck war, eine Kräftigung des schwächlichen Prinzen herbeizuführen, nebenbei sollte er Land und Leute in allen Zonen kennen lernen. Nach Heilung der Wunde wird nun wohl sofort die Heimkehr erfolgen.

— Aus Brüssel. Die Zahl der streikenden Bergarbeiter hat sich nicht unwesentlich vermindert, hingegen hat die Zahl der ausländischen Industriearbeiter noch zugenommen. Verschiedene neue Krawalle und Dynamitattentate sind vorgekommen. Im Ganzen will es aber doch scheinen, als ob das Streikfieber seinen Höhepunkt überschritten hat, in einer Woche wird die Sache aus sein.

— Die Königin Natalie. Nach einem Telegramm aus Belgrad würde die Regierung, wie aus Regierungskreisen verlautet, trotz der entschiedenen ablehnenden Antwort, welche die Königin Natalie auf das Schreiben des Ministerpräsidenten Pasitsch ertheilt hat, zunächst keinerlei Gewalt anwenden, sondern ihre Bemühungen für eine gütliche Lösung fortsetzen. Dann wird Natalie wohl dableiben!

— Orient: In Bulgarien sind erneute Verhaftungen vorgenommen, welche mit der Ermordung des Finanzministers Veltchev in Zusammenhang stehen sollen. — Auf der griechischen Insel Korfu haben die Judenverfolgungen weitere Ausdehnung angenommen. Jeder Jude, der auf der Straße erblickt wurde, wurde vom Pöbel gemißhandelt. Kriegsschiffe mit Militär sind von Athen abgegangen.

— Eine Finanzkrisis ist in Portugal ausgebrochen. Das amtliche Blatt in Lissabon veröffentlicht ein Dekret, durch welches zur Regulierung aller fälligen Zahlungsverpflichtungen ein sechszigtägiger Aufschub gewährt wird. Kommen keine politischen Unruhen dazu, so wird die Krisis aber wohl ohne Nachtheil überwunden werden. Wieder eine Warnung für das deutsche Kapital zur Vorsicht.

— In Folge der ausgebrochenen Finanzkrisis hat es Ruhestörungen in der Hauptstadt, sowie in Oporto gegeben. Handel und Wandel stockt momentan völlig. Die Lage ist aber durchaus nicht völlig trostlos, viele übertriebene Gerüchte werden verbreitet. Bei Ruhe und Energie wird es bald genug gelingen, die vorhandenen Mißbilligkeiten wieder zu beseitigen. Die portugiesischen Papiere werden sich von dem raschen Kursrückgang, den sie erfahren haben, freilich

unangenehme Folgen zeitigen könnte. Die französische Socialdemokratie kommt heute kaum in Betracht, Frankreich habe mit der Revolution und der Commune trübe Erfahrungen gemacht, daß an eine Beeinflussung des Heeres bei dem vorhandenen Nationalstolz kaum zu denken ist. Gegenüber anderen Nationen leide Deutschland an einer gewissen Nationalsschwäche, wodurch die kriegerischen Vortheile nicht immer genügend ausbeutet werden. Ein Krieg droht jetzt eher von Rußland her durch Vordringen desselben im Orient. In diesem Falle würde ungewiss auch Frankreich loschlagen. Während Frankreich und Rußland 4 Armeecorps in's Feld stellen könnten, verfügen Deutschland und Oesterreich nur über 35 Armeecorps. Erst nach Hinzutritt Italiens würde die Zahl ausgeglichen, ja sogar eine Ueberlegenheit der drei verbündeten Mächte vorhanden sein. Aber auf Italien sei nicht gleich zu rechnen, dagegen würde wohl auch England gegen Rußland Stellung nehmen. Die inneren Verhältnisse Oesterreichs seien der Allianz mit Deutschland nicht durchweg günstig, deshalb sei die Freundschaft Rußlands für uns immerhin erwünscht. Rußland habe jetzt 6 Armeecorps an der Grenze, auch die defensiven Vorkehrungen seien bedeutend. Wenn Deutschland auch nicht direct von Rußland bedroht sei, so seien doch alle Vorsichtsmaßregeln geboten, da Deutschlands geographische Lage dies erfordert. Wir haben allen Grund, unsere Armee auf dem höchsten Stande zu halten, an der Färbung des Patriotismus festzuhalten und uns immerdar als opferbereite conservative Männer zu erweisen. Immer auf dem Posten, das müsse unsere Losung sein. Mit diesem kräftigen Appell schloß die von lebhaftem Beifall begleitete hochinteressante Rede, für welche der Herr Vorsitzende Namens der Versammlung den Dank abstellte. — Nach einer kurzen Diskussion erklärte Herr Staatsanwalt Heym Bericht über die Vorgänge im Wahlkreise. Der Herr Berichterstatter warf zunächst einen Rückblick auf die Ergebnisse der Wahlen im letzten Jahr, die für die conservative Sache nicht besonders günstig ausgefallen seien. Die Ziffern bewiesen, daß das Kartell für uns irrelevant sei. Trotz der geringen Erfolge dürfe man den Muth nicht sinken lassen; es müsse vielmehr Alles zusammenstehen, um vorwärts zu kommen. Jeder Conservative müsse sich seiner Pflicht bewußt sein, aller gefahrbringende Wankelmuth müsse über Bord geworfen werden. Namentlich müsse der conservativen Presse die größtmögliche Unterstützung zu Theil werden; es sei nicht einerlei, was man lese, in erster Linie müsse man, wenn man conservativ denkt, auch conservativ handeln. Jetzt sei der Boden durch die Vereinigung aller Conservativen gegeben, nunmehr empfehle sich die Bildung von Localvereinen. Jede Gleichgültigkeit müsse nach der Reorganisation des Wahlvereins endlich fallen. — Als eine bemerkenswerthe Erscheinung innerhalb des Wahlkreises sei auch die Gründung eines antisemitischen Vereins zu bezeichnen. Für die conservative Sache sei eine derartige Abzweigung, für die ein Bedürfnis nicht vorliege, keineswegs günstig, namentlich wenn die antisemitische Bewegung sich als ein Anzettel der conservativen Partei documentiren würde. Hier habe eine derartige Bewegung keinerlei Aussicht auf Erfolg. — Die Haltung der Socialdemokratie beleuchtend, betonte Redner, daß es Sache der Conservativen sei, jeder Irreführung entgegen zu treten. Die conservative Sache ist eine so schöne und wahre, daß es sich wohl verlohnt, mit aller Festigkeit und Treue die conservative Fahne in Girsberg-

„Schneewittchen.“ lachte Betty heiter, „o, das klingt hübsch und wenn wir lebende Bilder vorstellen, mußt Du bei den sieben Zwergen sein.“

„Ach ja, das wird hübsch werden und ich denke, es wird mir bei Euch auch recht gut gefallen.“

Als Fräulein Lindow sich abwandte, trat ein anderes junges Mädchen zu Betty, zupfte sie am Kleide und zischelte: „Aber Betty, wie kannst Du Dich denn unterstehen, dies fremde Mädchen gleich so vertraulich anzureden; die Tante Veltisch wünscht doch nicht, daß wir uns gleich mit Jedermann einlassen.“

„Nun Olga, das nenne ich aber einen Hochmuth,“ rief da eine andere Schülerin empört. „Jedermann's Kinder nimmt Fräulein Lindow gar nicht in ihr Pensionat auf, und wir werden Dir alle beweisen, daß die neue Pensionschwester uns zehnmal lieber ist als Du mit Deinem Vorurtheil.“

Olga ward dunkelroth und zog sich grollend zurück, während die Uebrigen die neue Genossin umringten und mit tausenderlei Fragen bestürmten.

Als Ruth dann am Abend in ihrem Bette lag, glühte das Bodenköpfchen, und als sie die Hände zum Abendgebet faltete, betete sie: „Lieber Gott, behüte auch den guten Großpapa und Vetter Arnold, ich bitte Dich!“

Es war Ruth's erstes Gedanke an den fernen Vetter, welchen die Erinnerung an Ruth und ihr silbernes Lachen während der Reise nach England nicht verließ!

Am folgenden Sonnabend kam bei Fräulein Lindow ganz unerwartet Gräfin Veltisch vorgefahren. Sie sah sehr bleich aus und ließ gleich Fräulein Lindow zu sich bitten. Fräulein Lindow eilte auch sogleich herbei und erkundigte mit tiefem Knize sich nach den Wünschen der Gräfin.

„Ach, mein liebes Fräulein,“ meinte diese, merkwürdig unruhig, „Sie haben nun eine neue Schülerin bekommen, die sich, wie es scheint, sehr an meine Nichte Betty anschließt, und ich möchte, ehe ich die Bitte der letzteren erfülle und das fremde Mädchen einmal zu uns einlade, doch sehr gerne daselbst sehen.“

„D, mit Vergnügen, Frau Gräfin, ich will sie gleich rufen.“

wie ist denn die traurige Sache mit — hm — mit der etwas excentrisch angelegten bildschönen Anna, Ihres Vaters Schwester abgelaufen, welche Kunstreiterin wurde. Ich möchte Ihren braven Großvater brieflich nie nach der Tochter fragen und möchte so gerne etwas Näheres darüber wissen.“

„Anna ist todt, Herr Karsten; ich habe soeben ihre Tochter in Fräulein Lindow's Institut gebracht.“

„Was der tausend, Anna war verheirathet und mit wem, wenn ich fragen darf?“

„Es ist eine traurige Geschichte, aber um der Ehre meiner verstorbenen Tante willen muß es gesagt sein. Sie heirathete einen Grafen Veltisch, der den Abschied als Offizier nahm und begleitete ihn nach Amerika, von wo er als Wittwer mit einem Töchterchen heimkehrte, denn meine Tante Anna war an den Folgen eines Sturzes vom Pferde gestorben.“

„Schlimme Geschichte,“ erwiderte Herr Karsten; theilnehmend, „mein armer Freund, Ihr Großvater, muß viel darunter gelitten haben! Und die kleine Gräfin ist jetzt bei Fräulein Lindow hier?“

„Großvaters Enkelin heißt schlichtweg wie wir, Ruth Berger; der Großvater ist zu stolz, um jenen hochgeborenen Namen für seine Enkelin zu beanspruchen. Da die Familie Veltisch den Vater Ruths, den inzwischen auch verstorbenen Kunstreiter Berger, ehemaligen Grafen Albrecht Veltisch, ausgestoßen hat.“

„Braver Großvater, armer, alter Bursche,“ antwortete der Kaufmann bewegt. „Es war ein Prachtmädchen die Anna, aber trotz ihrer Vorliebe für die Reitsport hätte sie doch keine Kunstreiterin werden sollen, es wurde ihr Unglück!“

„Just ehe sie sich wegen Ihres Entschlusses, Kunstreiterin zu werden, mit ihrem Vater überwarf, besuchte sie meine Frau und mich und stahl uns das Herz aus dem Leibe. So habe ich nie mehr ein Weib lächeln sehen, wie Anna Berger. In ihrer Nähe mußte man förmlich glücklicher werden, denn ihre heitere Anmuth bezauberte Alt und Jung.“

„Meine Tante Anna ist nicht so unglücklich gewesen wie Viele denken. Ihr Gatte Graf Albrecht Veltisch, war ein edler Mann und hat drei Jahre glücklich mit ihr gelebt. Er starb vor fünf Jahren in meinen Armen und legte mir Ruth, sein



gewinnen, nimmt Herr Zelder Vorbestellungen bis Sonnabend entgegen.

\* [Auf dem gestrigen Viehmarkt] waren aufgetrieben: 169 Pferde, 358 Rinder, 20 Kälber und 21 Schweine, außerdem aufgefahren: 6 Wagen mit Ferkeln.

\* [Liegnitzer Pfingstversammlung.] Für die, wie alljährlich, zu Pfingsten in Liegnitz im dortigen Evangelischen Vereinshaufe stattfindende Schlesische Pastoralconferenz und die Generalversammlung des Schlesischen Provinzialvereins für innere Mission ist folgende Ordnung festgesetzt: I. Schlesische Pastoralconferenz, Mittwoch, den 20. Mai. 1) Biblische Ansprache des Vorsitzenden. 2) „Das Verhältniß der Lehre von der Person Christi zu der Lehre vom Werke Christi.“ (Prof. D. Schmidt-Breslau.) 3) „Der gegenwärtige Stand der Stolgebührenfrage.“ (Pastor Schubart-Breslau.) — Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst in der Kirche zu St. Peter und Paul. Predigt: Pastor Biehler-Charlottenbrunn. Die Konferenz ist nur für Männer bestimmt, welche auf dem Grunde des Augsburgischen Bekenntnisses stehen. — II. Generalversammlung des Schlesischen Provinzialvereins für innere Mission. 1) Erbauliche Ansprache. (Sup. D. Kölling-Blef.) 2) Begrüßungswort des Vorsitzenden. 3) „Die Socialdemokratie und ihr alleiniger Ueberwinder: das Wort Gottes.“ (Pastor Robert-Gunau.) Außer den Mitgliedern des Provinzialvereins haben auch Personen Zutritt, welche dem Verein beitreten wollen.

\* [Ueber den Durchgang des Merkurs] wird von einem Beobachter des Himmels Folgendes berichtet: Die Beobachtung der seltenen Himmelserscheinung des Durchganges des Merkurs durch die Sonne war vom schönsten Wetter begünstigt. Außer dem Merkur zeigte sich ein etwas größerer Flecken dem Mittelpunkt der Sonne nähern, welche man leicht mit dem Merkur verwechseln konnte, der sich aber durch seine Unbeweglichkeit als Sonnenfleck dokumentirte, während Merkur dem unteren Sonnenrande zueilte, um dort zu verschwinden und erst in drei Jahren seinen Besuch zu wiederholen. Von anderer Seite schreibt man, daß der Vorübergang nur in seinem ersten Theile wahrgenommen werden konnte, denn der Himmel, der beim Emporsteigen der Sonne wolkenklar war, verschleierte sich bald mit leichtem Gewölk, welches zwar den Eintritt des Planeten am unteren rechten Rande der Sonnenscheibe noch erkennen ließ, den weiteren Verlauf des interessanten „Durchgangs“ indes den Blicken entzog.

\* [Eine ungeahnte Wirkung] hatte eine Verfügung des Kreis Ausschusses zu Landeshut, betr. die Zahlung einer Prämie von 50 Pfg. für eine gefangene und getödtete Kreuzotter, gehabt, denn von allen Seiten gingen Bescheinigungen über getödtete Kreuzottern ein, so daß, wie von dort berichtet wird, der dafür ausgesetzte Fonds schon in kurzer Zeit absorbiert sein dürfte. Bei der Polizeiverwaltung in Liebau allein sind bis jetzt 45 Ottern abgeliefert worden. Es dürfte sich also wohl auch für andere Orte ein gleiches Vorgehen empfehlen.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein schwarzer Spitzenhawl und ein grauer Damen-Glaze-Handschuh (linke Hand). — Verloren: Eine goldene Halskette mit einem goldenen Kreuz.

a. Herischdorf. Am Sonntag Graubi fand in der hies. lutherischen Kirche die Einsegnung der diesjährigen Confirmanden statt, nachdem am Sonnabend Abend eine fast zweistündliche öffentliche Prüfung derselben vorhergegangen, welche einen er-

neuten Beweis lieferte von der unendlichen Mühe und Gewissenhaftigkeit, mit welcher der beliebte und hochverehrte Seelsorger, Herr Pastor Ebel, den Unterricht geleitet und den Grund für das innere Gedeihen der Kinder gelegt hat. Die Feier war eine besonders erhebende und wird Kindern, Eltern und den sehr zahlreich Erschienenen aus der Nähe und Ferne unvergesslich bleiben.

n. Warmbrunn, 12. Mai. Nachdem die Probepredigten um die hiesige vakante Pfarrstelle abgehalten sind, findet am Dienstag, den 26. Mai, Vormittags 10 Uhr, die Wahl des neuen Geistlichen statt. Herr Superintendent Proy aus Stonsdorf wird den Wahlakt leiten. — Der Wirth der Riesenbaude, Herr Adolf Heyn, hat gestern seinen Winterwohnsitz Warmbrunn verlassen, um die Riesenbaude wieder zum Empfang der Touristen, die hoffentlich schon zum Pfingstfeste in großen Schaaren in unserem Thale und Gebirge ihren Einzug halten werden, gastlich einzurichten.

a. Schöna, 12. Mai. Die hiesige Gas-Anstalt konnte am Sonnabend ihren Betrieb wieder aufnehmen. Herr Kreisbaumeister Kölling hat die Anstalt einer Revision unterzogen, um ein Gutachten über etwa vorzunehmende bauliche Veränderungen abzugeben. — Unter dem dringenden Verdachte des Verbrechens wider das Leben (§§ 218 und 19 des R.-Str.-G.) wurde in voriger Woche der Sohn eines Bauergutsbesizers in Falkenhain verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis zu Hirschberg eingeliefert. Der Verhaftete unterhielt mit einer bei seinem Vater in Diensten stehenden Magd ein intimes Verhältniß, das nicht ohne Folgen blieb. Man war nun auf Beseitigung derselben bedacht, und eine frühere Hebamme soll ihre Hand hierzu geboten haben. Jedemfalls wird durch die Untersuchung der Thatbestand festgestellt.

a. Friedeberg a. O., 12. Mai. Gestern früh wurde in der Schwarzbach eine Leiche entdeckt und dieselbe ans Land gezogen. In derselben erkannte man die 21 Jahre alte, unberehelichte Fabrikarbeiterin Bertha R. aus Röhrsdorf grfl., welche, wie die angestellten Ermittlungen ergeben haben, ihrem Leben selbst ein Ende gemacht hatte. Bereits am Tage vorher war von einigen Frauen an dem Ufer der Schwarzbach der Schirm der R. gefunden worden.

d. Lauban, 12. Mai. Gestern fand hier die Vermählungsfeier des bekannten Recitators, Professors Herrn Alexander Strakosch, mit Fräulein Drtrud Menzel, Tochter des Herrn Destillateur Paul Menzel statt. Die Feier fand in aller Stille und im engsten Familienkreise statt.

m. Greiffenberg, 12. Mai. In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung der Ortsgruppe Greiffenberg des R.-G.-B. wurde das Programm für die am dritten Pfingstfeiertage hieselbst tagende Delegirtenversammlung des R.-G.-B. nochmals einer Besprechung unterzogen. Dasselbe bleibt im Allgemeinen so bestehen, wie es in der letzten Hauptversammlung festgestellt wurde. Das für den Abend des Festtages geplante Feuerwerk soll jedoch in Wegfall kommen. Zu den vorliegenden Anträgen wurde Stellung genommen. Mitgetheilt wurde, daß die städtischen Behörden zur Errichtung einer Ehrenpforte eine Beihilfe von 50 Mk. bewilligt haben.

k. Jauer, 11. Mai. Ein hiesiger angesehener Bürger erklärte, einen Ziegelstein im Gewicht von 4 Kilo in einer Hand mit herunterhängendem gerade gestreckten Arme, ohne Ermüdung zu verspielen, nach Grögosdorf tragen zu können. Diese Behauptung wurde von mehreren anderen Herren bestritten und daher zum Gegenstand einer Wette gemacht. Dieselbe

ist nun zum Austrag gebracht worden und fiel für den kräftigen Mann günstig aus. Der nicht unerhebliche Betrag der Wette ist verschiedenen hiesigen Wohltätigkeitsanstalten überwiesen worden.

\* Sybilleort, 9. Mai. Das Königl. Sächsische Hoflager befindet sich seit Dienstag in dem Schlosse zu Sybilleort, welches herrliches Besitztum seit dem Uebergang an Se. Majestät König Albert gar mannigfache Verschönerungen in Bezug auf die Ausstattung der Innenräume sowie hinsichtlich der gärtnerischen und sonstigen Anlagen erfahren hat. Für die Bevölkerung von Sybilleort bedeutet die Ankunft des sächsischen Königspaares stets einen Festtag, da die bekannte Leutseligkeit der Majestäten schnell die Herzen zu gewinnen wußte und gleichzeitig ja auch das umfassende Liebeswerk, welches Königin Carola am heimischen Elbestrande im Dienste der christlichen Wohltätigkeit übt, in Schlesien zum Segen zahlreicher Bedürftiger alsbald seine Fortsetzung fand. Man weiß nur zu gut, daß die hohe Frau niemals mit leeren Händen kommt, sondern ihr Bestreben allezeit dahin geht, den durch ihre Herzensgüte geschaffenen Organisationen eine weitere Kräftigung zutheil werden zu lassen. An dem Aufenthalt in Sybilleort, das sich den Majestäten im prächtigsten Frühlings Schmuck zeigte, nehmen später auch die Prinzlich Georgschen Herrschaften theil; doch ist über die Abreise derselben zur Stunde eine nähere Bestimmung noch nicht getroffen.

\* Camenz, 12. Mai. Am Sonnabend trifft Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, mit Familie zum Sommeraufenthalt auf dem hiesigen Schlosse ein.

\* Zoben a. B., 11. Mai. In einer nicht weit von der Actienbrauerei Gorkau-Rosalienthal befindlichen Sandgrube wurden zwei dem Rufscher Zanke gehörige Kinder, im Alter von 6 und 4 Jahren, durch herabstürzende Sandmassen verschüttet. Das sechsjährige Mädchen wurde als Leiche hervorgezogen, während es gelang, den Knaben noch lebend zu bergen.

\* Leobschütz, 12. Mai. Am Freitag Nachmittag in der dritten Stunde entlud sich über Rasimir ein furchtbares Gewitter. Während desselben entleerte sich eine Wasserhose über unserer Ortschaft. Binnen einer halben Stunde strömte eine solche Masse Wasser zur Erde, daß es im südlichen Theil des Ortes und dem dazu gehörigen Damasko 1 1/2 — 2 Meter hoch stand. Das Gehöft des Bauergutsbesizers F. füllte sich binnen einigen Minuten derartig, daß Wagen, Ställe und eine eiserne Pumpe im Hofe herumgetrieben wurden. Durch die massive Scheune brach das Wasser durch und suchte den Weg durch den Garten. In einem anderen Gehöft, in welchem man gerade mit den Vorbereitungen zum Bau des Wohnhauses beschäftigt ist, hat das Wasser großen Schaden angerichtet. In einigen kleinen Häuschen mußten sich die Bewohner auf den Boden retten; das Vieh mußte man an Stricken auf den Boden ziehen. Mehrere Schweine und noch mehr Hühner sind ertrunken. Die Verheerungen, welche das Unwetter auf den Fluren angerichtet, sind ganz außerordentliche.

\* Beuthen, D.-S., 11. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte auf Antrag des Magistrats beschlossen, 230 pCt. der Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer als Kommunalsteuern zu erheben. Der Bezirksausschuß hat sich damit aber nicht einverstanden erklärt, vielmehr die Steuern auf 200 pCt. herabgesetzt.

**Warm aus dem Rauch!**  
Besondere Delicatesse.  
Jeden Abend von 6 Uhr ab: **Holländer Fetttheringe,**  
**Büßlinge, Spotten, Glundern, Lachs, Aal,**  
appetitreizende **Herings-Pasteten,** per Glas 30 Pfennige,  
**Russischen Salat,** per Glas 60 Pfennige,  
**reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,**  
Alles täglich frisch empfiehlt  
**Otto Höppner, M. Puerschel's**  
Nachfolger,  
**Bommerischer Laden, Langstr. 18.**

**Strohseil-Spinnhaken**  
zum Strohseilspinnen aus **Krummstroh**  
lief. mit Anweisung franco gegen Nachnahme  
für 2 Mark 60 Pfg.  
Fabrik Lindenhof, P. Kaiserswaldau, Schl.

Ein Quantum  
**Treber**  
ist noch abzugeben in der  
Brauerei zum „langen Hause.“

**Ziehung 20. Mai 1891.**  
Anlauf gefehlt, gestattet.  
**Stadt Barletta-Poese**  
Haupttr. Fr. 2 Millionen, 1 Million,  
500 000, 400 000, 200 000, 100 000,  
50 000 u. Fr. 90 Mk. Monatl.  
Einz. auf ein ganzes Loos Mk. 5.—  
30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl.  
franko-gratis, Aufträge umgehend  
erbeten. Agentur  
**F. Stroedel, Konstanz.**  
**Schwarze Stute,**  
11-jährig, geritten und gefahren, steht billig  
zum Verkauf **Inspectorstraße 4.**  
**3. Klasse 184. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.**  
Ziehung vom 12. Mai.  
Es wurden folgende größten Gewinne gezogen:  
15000 Mk. Nr. 164770; 10000 Mk. Nr. 137396;  
5000 Mk. Nr. 4690 5336 28891 58538 72485  
104280 131678 189870. — 500 Mk. Nr. 90031;  
3600 Mk. Nr. 36812; 1500 Mk. Nr. 109939;  
500 Mk. Nr. 3411 40844 42908 76753 92315  
97256 108186 141826 172589 176599.

**R. Böhm,**  
Klempnermeister,  
empfiehlt sich zur  
Anfertigung von Ban-  
arbeiten, Nachtherren von  
Fassbedachungen u.  
Reparaturen werden  
billig und gewissenhaft  
ausgeführt; desgl. habe  
mein Waarenlager  
einer gütigen Beachtung  
sehr empfohlen.





# Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sarg-Magazin



der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg,

46 Markt 46 (Schulstraßen-Ecke),

hält sich einem geehrten Publikum bei vorfindendem Bedarf bestens empfohlen.  
Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts ge-  
kauft wird, gestattet.

Zum Feste erhalte und empfehle

frischen Lachs, Seezunge, Bander,  
Hecht, Tafel- und Suppenkrebse,  
Poularden, Birkhähne, Spargel etc.  
**Johannes Hahn.**

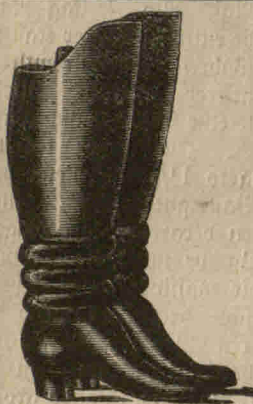


## Neuheiten



Perl-Kragen,  
Spitzen-Umhängen,  
Blousen in Satin, Mousseline und Gloria,  
Handschuhe in Leinen und Seide, schwarz echtfarbig,  
Plaidtücher in den neuesten Streifen,  
Damen-Röcke in Gloria und Alpaca  
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Mosler & Prausnitzer.**



## J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister,  
Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,  
gegenüber der Apotheke,

(bitte genau auf meine Firma zu achten)  
empfiehlt seine anerkannt guten Schuhwaaren in gest.  
Schnitt, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe  
und Kunstleder, deshalb weiches, angenehmes Gehen  
und trotz absoluter Vorzüge habe ich mich ent-  
schlossen, bei meinem außerordentlichen Lager  
auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu  
billigeren Preisen ab als bisher!

## Hermann Hoppe,

Goldarbeiter,  
Langstrasse No. 6,  
empfiehlt sein grosses Lager von

**Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren**

einer geneigten Beachtung.  
Reelle Bedienung. Billigste Preise.

## W. Heinzel's Conditorei u. Café,

39 Schützenstrasse, Katholischer Ring 39,

in der in weiten Kreisen bekannten Dresdener Bäckerei, hält seine elegant ein-  
gerichteten Café-Localitäten gefl. Beachtung empfohlen. Diverse Biere vom Kohlen-  
saure Apparat. Mosel-Weine vom Fass etc.



Die erste Berliner  
Schuhwaaren-Niederlage  
Nr. 5 Langstrasse Nr. 5,  
empfiehlt zu Pfingst-Einkäufen  
ihre reichhaltig sortirten Lager von  
nur gut gearbeiteten Schuh-  
waaren, Filz-, Meltonschuhen  
und Pantoffeln.

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Herausgeber: J. Böheim; verantwortl. nach § 7 des Preßgesetzes J. Böheim Hirschberg.

## Billigste Bezugsquelle von Möbeln

besonders für Gast- und Logirhäuser empfiehlt zu  
spottbilligen Preisen

das Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin von

**Ch. Buder,**

Greiffenbergerstrasse Nr. 34 (Ecke der äußeren Burgstrasse).



## Sonnenschirme,

elegant und preiswerth, in nur guten Qualitäten,  
empfiehlt in größter Auswahl  
das Schirmgeschäft Lichte Burgstrasse 19.  
Anbei Werkstatte für alle in dies Fach schlagenden  
Reparaturen.

G. Heyne, Schirmsfabrikant,  
Lichte Burgstrasse 19.



## F. Pietschmann's photographische Ateliers,

Hirschberg i. Schl. Landesbut i. Schl. Liebau i. Schl.

Wilhelmstrasse 57, Bahnhofstrasse 339, Baderstrasse 1,  
halten sich zur Anfertigung von Photographien jeder Größe in bekannter vorzüglicher  
Ausführung bestens empfohlen.

## Lampen aller Art,

mit nur besten Brennern, desgl. diesen Winter selbst und höchst  
solid gearbeitete

## Haus- und Küchengeräthe

in Weißblech und Zink,

## Emaillirte Waaren

in hochfeiner haltbarer Emaille, empfehle einem hochgeehrten  
Publikum geneigter Abnahme äußerst billig.

Hochachtend

**P. Herrmann, Klempnermeister,**  
An den Brücken.

## Dankagung.

Gegen eine scrophulöse Wunde am Fußgelenk hat mein Sohn die Universal-  
Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlslas Nr. 6 mit bestem  
Erfolge angewendet. Nach Verbrauch mehrerer Kausen obiger Seife heilte der Schaden.  
Herrn J. Oschinsky sage besten Dank

Schmolz Kreis Breslau, 29. December 1888.

Gottlieb Gimmler, Stellenbesitzer.

Zu haben bei Paul Spehr in Hirschberg i. Schl.

## Berliner Börse vom 12. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Bisfuß.			Bisfuß.	
20 Frs.-Stücke	162,05		Pr. Bd.-Cd. IV. rückz. 115	4 1/2	115,50
Imperial	—		do. do. X. rückz. 110	4 1/2	111,40
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	173,15		do. do. X. rückz. 100	4	—
Russische do. 100 R.	239,20		Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,80	do. do. rückz. à 110	4 1/2	108,00
Preuß. Conf. Anleihe	4	105,50	do. do. rückz. à 100	4	101,00
do. do.	3 1/2	99,00	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90	Breslauer Disconto-Bank	6	103,80
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	96,40	do. Wechsel-Bank	6	102,40
do. do.	3 1/2	96,40	Niederlausitzer Bank	5	—
Berliner Pfandbriefe	5	115,75	Norddeutsche Bank	8 1/2	145,60
do. do.	4	104,20	Oberlausitzer Bank	6	114,25
Bommerische Pfandbriefe	4	97,25	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2	151,25
Bosensche do.	4	01,30	Pommersche Hypotheken-Bank	—	109,50
Schles. allm. landchaftl. Pfandbriefe	3 1/2	97,50	Bosener Provinzial-Bank	—	109,00
do. landchaftl. A. do.	3 1/2	97,20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	7	125,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-C.	10	154,00
Bommerische Rentenbriefe	4	102,10	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	8	109,50
Bosensche do.	4	102,25	Reichsbank	7	144,00
Preussische do.	4	102,20	Sächsische Bank	5	116,50
Schlesische do.	4	102,25	Schlesischer Bankverein	7	117,80
Sächsische Staats-Rente	5	86,40	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 1/2	171,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	89,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebank	6 1/2	136,80
Deutsche Gr. Cd. Pfdbr.	3 1/2	99,90	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2	211,00
do. do. IV	3 1/2	98,50	Braunschweiger Zute	12	120,25
do. do. V	3 1/2	93,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	129,00
Pr Bd.-Cd. rückz. I u. II 110	5	112,75	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	189,00
do. do. III. rückz. 100	5	6,70	Ravensbg. Spin.	8 1/2	134,80
do. do. V. rückz. 100	5	6,70	Bank-Discount 3/4. — Lombard-Zinsfuß 4/4.		
do. do. VI.	5	06,70	Privat-Discount 3/4.		

Druck: von J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.